



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Præco Mastigophilvs. Das ist: Jacob Heilbronners
Prædicanten zu Newburg an der Donaw grosse Liebe/
vnnd jnbrünstige Andacht gegen der Zucht/ Disciplin/
vnnd allerley Leibscasteyung**

Gretser, Jacob

Ingolstadii, 1608

Capvt XVI. Außstöberung der Predicantischen Calumnien vnd
Schmachredigung wider das 12. Capitel deß ersten Buchs von den
Disciplinen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-32925

**Außstößerung der Predicantischen Ca-
lumnien vnd Schmachtedigung wider das 12.
Capitel des ersten Buchs von den
Disciplinen.**

In diesem Capite/hab ich angezeigt/welcher ma-
ßen auß dem gemeinen Brauch der Ordensleuth/
welche sich/da einer was vbertritt/vonn ande-
ren/so darzu bestelt/müssen disciplinieren lassen/zuer-
weyßen/das sich einer auch selber/vnd mit eignen Hän-
den disciplinieren vnnnd geißlen möge. Dabekennet nun
der Pradicant/das es von S. Benedicto vnnnd
anderen/nicht so gar vbel angesehen vnd geord-
net/das die jungen Vbertretter vnder den Mön-
chen mit der Ruthen / die andern aber sonsten
mit Streychen vnd Geißeln gezüchtiget werden
sollen. Es mag auch wol seyn / das je zun Zei-
ten von einem mit Gedachten Mitteln/ein bos-
haftiger Teufel außgetrieben worden / das er
sich entlich zum Gehorsam ergeben müssen. Das
her dann die Kinder von den Eltern/vnnnd die
Dieb von der Obzigkeit gestrichen werden / das
mit sie lernen vom Stehlen abzustehn. Da aber
sagt der Pradicant: Gleich wie es nicht folget /
weil die Ruthen gegen den Nouizen/Schulern
vnnnd Kindern gebraucht wirdt/das solche dar-
rumb gegen den Alten/die oft eben so wol/vnd
vil mehr straffwürdig/gleichermaßen gebraucht

werden soll: Also folget es eben so wenig/das ein
 ner sich selbst entblößen/mit Rute/ oder Geißeln
 streichen oder schlagen soll. Jenes ist zimlich/in
 Gottes Wort gegründet. Dises aber ist vnzimlich/
 schendlich vor Gott vnd der Welt abscheulich.
 So vil die erste Consequenz betrifft/ gibts der ge
 meine Brauch vnd Praxis allerhand Siden vnd Ständ
 zuerkennen / das solche Keines wegs vngereimbt / noch
 tadelich/wie der Prædicant vermeint. Dann nicht allein
 die jungen Louizen Tirones/da sie was verschulden/bis
 ser Straff vnderworfen:sonder auch die/so nach gerho
 ner Profess/ Gott dem Herren sich ganz vñ gar in diesem
 oder jenem Siden/ergeben vnd auffgeopfert: Vnd sol
 ches nit nur allein vmb der Ubertretung willen werde
 sie durch Hilff vnd Dienst anderer/so darzu verordnet/
 mit streichen geschlagen/sonder von freyen stücken nimm
 men sie die bemelte Straff vñ Pein auff sich/ans Begier
 ren Leib zu casteyen / vnd Christo in seinem Leyden
 etwas nach zuthun/ in massen solches von dem Siden
 wird fürgeschrieben/vñ die Exempla/so von mir angezo
 gen worden/ganz klärlich mit sich bringen. Wiewol ich
 nit sehen kan/warumb der Prædicant die Ruten so weit
 von den Ruten der alten verbannet/vnd doch die Geiß
 len passieren lassen. Dann welches ist herber/scherpfer/oder
 der beisset besser die Ruten oder Geißlen?

Das aber die Sequel oder Folg nit gut/noch gültig
 sey/dz sagt der Rändl bloß/probierets aber nicht. Dann
 da stehet diese Folg/vñ wirdt lenger bestehn/als alle Præ
 dicanten/die laut krafftig vnd mechtig also: Nicht als
 allein zulässig/sonder auch fruchtbarlich/vñ
 gang

gantz heilsam werden die Kinder von ihren Eltern / die Schuler von ihren Schulmeistern / die Religiosen vnd Ordensleuth von ihren Vorstehern / Obern / vnd Prelaten / geschlagen: Ergo so kann einer auch nicht allein zulesig / sonder gantz fruchtbarlich vnd heilsam sich selber schlagen / vnd mit S. Paulo sagen / ὑπωπιάζω des ist der Predicant nicht fro / Alleluia: Vnd wie das ein auß heiliger Schrift seinen Grund hat / also auch das ander. Vnd so offte vnser Rändl sagt / daß diese castigation vnzimblich / vnzulesig / schendlich / vnd Abschewlich sey / so offte thut er / was er von Natur / vnd seines Ampts halber thun muß / vnd anderst nicht thun kan / das ist / so offte leugt vnd treugt er: Dann dieses ist sein Natur / Ampt / Weiß / Wesen / Art / Gewonheit / vnd täglichs Brot: Anderst kan er nie.

Weil aber dieser Rändl Doctor so trucken bekennet / daß es von Sanct Benedicto nicht vbel angesehen / vnd auffgesetzt worden / daß auch die Seniores / die alten Mönch / wenn sie was verschulden / sollen gezeiselt vnd gestrafft werden: Kommt mir diese Verwunderung / mit was grosser Leichtfertigkeit er nach etlich wenig Linien / oder Zeilen sagen darff / Diese Consequenz sey weder wichtig noch tüchtig: Die Nouizen vnd junge Mönch / die werden nutzlich vnd heilsam mit der Ruthen gestrafft. Ergo ist diese STRAFF den alten auch nutz vnd heilsam:

Ss ij

son

sonderlich aber/ weil er gleich mit den nachfolgenden Worten bekennt/das gleich wie vonn einem Tonigen/ oder jungen Tirone durch solche Castigation der böse Seynd/vnnd die Versuchung könne vertriben werden/ also auch von einem anderen/wie alt/vnnd wie lang er immer in dem geistlichen Stand gelebt habe. Wer sich nicht/das man diesem Tadel doctor den Sternstechen/vnnd den Dippelborn solle/das er dise Consequenz vnnd Solg laugnen/vnnd für vntüchtig halten darff. Der Teufel/vnnd die teuflische Anfechtungen/werden zu Zeiten vertriben so wol von den Jungen als von den Alten/wenn sie vonn anderen gezüchtiget vnnd geschlagen werden: Ergo so kan der Teufel vnnd seine Versuchung/oder Anfechtung/auch gleichmefig/vnnd eben so wol vertriben werden: Wenn sich einer selber mit eygnen Händen/castigiert/vnnd geiselt.

Ist aber nicht das gut Kändlich/das er das Antecedens passieren laßt/vnnd verneint die Consequenz: Dann also laßt Doctor Kändl: Dem Teufel geschehe hiemit ein groß gefallen/wenn sich einer selber mit eignen Händen castigiere vnnd schlage. Also müßte fürwar der heilige Paulus dem Teufel einen Burgerlust/vnnd kurzweilige Freud gemacht haben/daer gesagt hat: Ich casteye meinen Leib/vnnd mit S. Paulo so vil andere auß den Scharen der Heiligen Gottes. Ich aber bin der Meynung/vnnd glaube vil lieber/das diser Pradicant mit seinem vnfinnigen

leßern!

lestern/liegen/schenden/schmehen/vnd Rändlmessiger
Theologia/dem Lucifer vnnnd all seinen Gesellen in der
Höllen/einen Lust/vnd Freuden spil mache vnd zurich-
te/als die heilige Wenner/die sich selber casteyen/vnnnd
ir Fleisch durch harte Schläg/vnnnd disciplinieren im
Zaum halten/vnd hiemit/wieder Predicant selber be-
kennt/den Teufel vnnnd seine Versuchung abtreiben.
Es wöls doch der Predicanten vmb Wunders willen
versuchen vnd probiren/wenn er vom Teufel so hefftig
zum liegen/lestern/schenden vnnnd schmähem/vergiere/
vnd angetrieben wirdt/ob nicht der Teufel/auffs we-
nigist ein Zeitlang von ihme weichen vnd von seinem so
mehrtigen antreiben etwas müssen nachlassen.

Man liest in den alten Scribenten/das ein Jüng-
ling/so in der Wüsten gewohntet/vnd ein Einsidlerisch
Leben geführt/von dem Geist der Vnkeuscheit hefftig
angefochten worden. Diesen Geist zu wehren/vnd auß-
zutreiben/haben die Alten/welche in diesem vnd derglei-
chen Kampff dem bösen Seynd zubegegnen geübt/vnd
erfahren/nichts vnderlassen/aber durch was Mittel?
Wie starcker Arbeit/Wachen/Fasten/Leibasteyung/
ἰπρωϊακοῖς, Pœnitentz/vnd Busswerck in das ander/2c.
Dardurch das vnreine Feuer dermassen außgelösche
worden/das/daman ihn befragt/ob der vnkeusche Geist
ihme noch also zusetzte/vnd verdrüsslich zu seyn fortzie-
re/er darauff antwortet. **Gütiger Gott/Viuere**
non licet, & fornicari liberet?

Ich kan kaum auff den Füßen stehn/
Wie soll ich auff die Buschafft gehn?

Wenn nun der Teufel durch die Schläg vnnnd Disci-
plin/
Es iij-

plin/ die ihm einer selber mit eignen Händen gibe/nicht
 kan außgetrieben werden/vnnd allein darumb/das sol
 ches mit eignen Händen geschicht: so folget das er auch
 durch alles Fasten vnnd Betten/das einer selber ver
 richte/nicht künde außgetrieben werden/wie auch eben
 messig vonn allen Versuchungen des bösen Seynds zu
 uerstehn ist. Dann auch diese Buswerck so wol als die
 Disciplin immer/ auß purlauterem freyem Willen/
 vnnd eignem Gefallen verricht werden: Dann das da
 die Hand darzu helfen/vnnd mitwürcken hat nichts
 zubedeutten. Dann man die Hand im Gebett auch zu
 gebrauchen weiß/da man mit auffgehebeten Händen/
 vnnd außstreckten Armen zu Gott ruffet/vnd bettet.
 Vnd alles/was in freywilliger Geißlung/oder discipli
 nieren durch die Hand geschicht/das ist dem Willen zu
 zuschreiben. Das aber die bösen Geister durch das Fas
 ten vnd Betten nicht können außgetrieben werden/ist
 so weit fehl/das auch ein Geschlecht des Teufel ist/
 Math-17. welches nicht kan außgetrieben werden/als durch die
 Krafft des Fastens vnd Bettens/wie Christus selber
 bezeugt.

Weil ferzer Doctor Kändl bekennet/das durch die
 Ketten vnnd Geißlen/da einer mit frembden Händen
 geschlagen wurde/die bösen Geister vnnd Ansechtun
 gen vertrieben werden: Hat sich einer nicht vnbillich
 zuerwunderen/warumb die Prædicanten diese Arz
 ney nie für sich gebrauchen/damit sie den Teufel vonn
 sich treiben: Oder haben/vnnd empfinden sie gar nie
 keine Tentationes/nach Anreizung: Das glauben
 wir Morgen früh/Heut nicht. Weiter aber kan ich
 auch

auch nicht sehen/wie das/was der Prædicant bekennet/
vnd zu gibt/ mit seinem Vatter Luther zustimme:
welcher/wie wir oben gesehen/vnnd noch weiter sehen
werde/den S. Hieronymum vnd heiligen Benedictum
auslachtet/das sie den Geist der Vnkenscheit / durch
Casteyung vnd Abmerglung des Leibs auß zureis-
ben vermeint haben. Dann also schreibt Luther:
**Das durch solche Castigation das Fleisch vil
mehr entzündet/als außgelöscht werde.**

Es hetten/spricht vnser Prediggans/die Mönch
zu Candelberg wol eine gute Disciplin verdie-
net/wenn/wie der Continuator Sigeberti bes-
zeugt / der König Henrich der Jünger (dann so soll
man schreiben / vnnd nicht Richardus) nach seinem
selbst eignen Willen/begere/vnnd grosser Andacht/
in jrem Capitel ein Disciplin empfangen hat. Woher
lieber/werendie Religiosen würdig gewesen / das sie
vmbdieses Acts willen / solten discipliniert werden:
Hat doch Henricus der König / diese Disciplin selber
freyer Willkühr begert vnd haben wollen. Solle dann
dem/der also haben wil/vnrecht geschehen? Num vo-
lenti fit iniuria?

Es haben die Mönch/sagstu/wider Sant
Petrum gehandelt/vnnd gesündigt. 1. Petri 2.
Ehret den König. Da solte wol eine Rüh lachen.
Dann hier auß folget/das die Instructores/vnd Zucht-
meister der Königlichen R. J. Vber/ Keines mit der
Ruchen anrühren noch straffen sollen / sie begehn/vnnd
verschulden was sie immer wollen. Dann sie ihr 3 V.
S. V. C. H. T. vnd Entschuldigung an der Hand haben:
Wenn

Wenn sie nur flugs sagen / Regem honorificate : Ehret den König /c.

Soll man nun den König ehren / warumb nicht auch des Königs / Kinder / Erben / vnd königliche Successores / vnd Nachfolger im Reich / vnd Regimēt. Also wirdt kein Priester seyn / der einem König / wann er seine Sünden beicht / eine Buß auslegen dürffe / damit er sich nicht an disen Worten / Ehret den König / vergreiffe: Wie sich dann diser Gestalt / der heilige Ambrosius schwerlich muß vergriffen haben / da er den grossen Keyser Theodosium mit so harter Buß empfangen / vnd hergenommen. Dann / wenn anderst vnser Rändl recht dran ist / so ist es wider die Ehre / die man Königen schuldig ist / wenn man sie vmb ire Mißhandlung / Verbrechen / vnd Ubertretung straffen solte / sonderlich wenns ein König selber freywillig also begerte / vnd haben wolte / wie bemelter König Henricus.

Es hetten / spricht Rändl / die Mönch disen König vil mehr von diser Straff / verwarnen vnd abhalten sollen. Wo her weistu / daß sie ihn nicht dafür gebetten / vnd abgehalten: Bistu im selben Capitel gesessen / oder nicht weit daruon hinder einer Erperstanden gelegen: Wie wenn er ihr bitten vnd abhalten nicht angenommen: Vnd warumben sollen sie in mit Bitten abgehalten haben in der Sach / die zu Gottes / vnd seiner eygnen ewigen Ehr / Ja Seligkeit gehörig: Von dem bösen soll man die Menschen warnen / vnd abhalten / aber nicht von dem guten / von den Sünden / aber nicht von Verßönung / vnd Aufßilgung der Sünden.

Don

Von der History des Dechanten von Remis / welcher dem Rotardo / zuuor Ergdiaconen zu Remis / darnach aber zum Bischoffen zu Schalun erwehlet / eine Disciplin auffgelegt / weil er ohn das Hochzeitliche Kleyd der Begendnuß des Bischoffs von Lütich / so zu todt geschlagen worden / beygewohnet / ist vnser Rändl sehr lustig / vnd macht gute Geschirz: vnd erstlich lengt er gar kurzweilig / daß bey dem hochzeitlichen Kleyd in der bemeltē History verstanden werde daß die Resignation der Pfründ oder Præbend nicht geschehen sey: Als wenn der Dechant dem Archidiacono die disciplin 8 Ursachen halber aufflegt / Daß er neben anderen Canonicis / jezto erwehloter Bischoff / bey 8 Bischoflichen Leichbegendnuß sich finden lassen / so er doch sein Archidiaconat / vnd Canonicat zu Remis noch nicht Resigniert hette. Dises aber ist nichts / als ein schendliches / das ist / Prædicantisch Gedicht. Dann darumben hat er Rotardum castigiert / daß er / als noch ein Canonicus / nicht in dem gewöhnlichen Habit der Thumherren in dem Chor erscheinen / welcher gebrechlicher Habit / etlicher massen vnd Gleichnuß weiß / so wol von wegen der Hochzeitlichen Kleydern / als von wegen des Euangelischen Spruchs / von ihme das Hochzeitliche Kleyd genennt worden.

Zum andern lengt vnd Sycophantiert vnser Prædicant wunder lustig / daß auß diser History folge / daß die Bischoffen in dem Capitel vnd Chor / sich ohne das Hochzeitliche Kleyd darstellen /

T t

wenn

wenn sie die Pfründen/oder beneficia/die sie anderstwo habē vñ besitzen/nicht zu vor resignierē; Als wenn ein Bischoff/an einem anderen Orth Propst ist/vnd vber etliche vnder verschiedene Bistumber Bischoff ist. Wie welcher giffteigen Luge/diser Prædicant/auffeulich nicht wenige Bischoffen/vnnd geistliche Chur/vnnd Fürsten/so von höchsten Würden/Wahl/Geblüt/vnnd Stammen/ze. stehen wollen. Vnd hat also disem Heilgrunnischen Sawrissel vnd Ploderer/dise History/die er wider alle Verunnfft vnd Natur beym Har auff einen frembden Verstand zeucht/darzu dienen sollen/das er so vil in Gott verschiedner/vnd noch lebendiger Bischoffen/Erzbischoffen/Chur/vnd Fürsten/nit angesehen/sie von höchstem vnd durchleuchtigstem Geblüt vnd Stammen gewesen/durch den Zederbach/Ja Prædicantische Kottlach ziehen dürffen/vnnd ist nichts das dise Harpyias/hungerige Schreppler/vnnd Schnaphonen heffteigermartert vnd krenckt/als dz sie/was noch an Stiffen/Bistumben/vnd Canonicaten vberig ist/nicht inn ihre Klatten Kommen soll. Jetzo aber bleibts bey dem/das du Prædicant leichtfertig vnd mutwillig leugst: dann weder auß der Jesuiter/noch auß des Cantipræsentis Verstand folget/was du auß deinem verlognen/Bockshirn/oder Prædicantische Geißbart her auß gemolckenhast: vnnd niemands sicher seyn kan/der sich mit der Geißel deiner vergiffen vnd verlognen Zungen/vnnd schebigen Scartecken nicht müsse flagellieren lassen.

Zum dritten leugt der Prædicant das die Bischoffen

schaffen vnd andere/wann sie das Hochzeitliche
 Kleyd nicht haben/das ist/wenn sie sich der Præben-
 den/die sie andersto haben/nicht entschlagen/so müssen
 sie nach dem Urtheyl vnd Sencenz der Jesuiter / vnd
 des Remensischen Dechantes/eben die Straff außstehen/
 welche der außgestanden/der dort/ als er in der grossen
 Gasterey des Himmlischen Königs ohne das hoch-
 zeitliche Kleyd erschienen/hat müssen außstehn/da er
 auß Beuelch des Königs mit gebundenen Händen vnd
 Süßen inn die äusserste Finsternuß/da nichts ist als
 heulen vnd Zerklappern/geworffen worden. Kein
 Jesuiter auff der Welt/noch auch der Dechant von Re-
 mis/hettens gedencen vil weniger glauben können/das
 ein solcher Præposterus Impostor / ein so Alenfengis-
 scher Alenfengler solte herfür kommen / vnd erfunden
 werden/der alles mit einander Wort vnd Verstand der
 Historien/so schändlich vnd müerwillig solte verkehren
 dürffen/vnd das hochzeitliche Kleyd/das ist / den ges-
 wohnlichen Habite vnd Kirchenkleydung den die Re-
 mensischen Domherren zu Kirchen vnd zu Chor tragen/
 auff das Euangelische Hochzeitkleyd / bey m Narziehen
 vnd reissen:als wenns eine so erschröckliche That vnd
 Sünd were/ohne den Chorrock in die Kirchen zugehen/
 als wenn einer ohne das Kleyd der Liebe vor Gott ers-
 scheinen solte.

Zum viercten leuge das stinckende Lestermanul /
 das die Jesuiter solche Bischoff / die mehr als

Tt ij ein

ein Prebend haben vnd behalten / einer starcken
Geiseldisciplin würdig achten. Da leugstu vnreine
Goschen in deinen Lugenhals hinein. Nichts derglei-
chen wird durch die History / die ich erzehlt hab / ange-
deut. Deine abschewliche Portenta / vnd Mißgeburten
sind es / so auß deinem Wetterhännischen / vnd nicht gar
ausgebachnem Hirn geboren / vnd an die Welt kom-
men. Dann damit ichs noch einmal sage / so hat Rotar-
dus auß Benelch des Dechants / die Disciplin nicht dar-
umben außgestanden / daß er das Cononicat noch nicht
resigniert / sonder daß er / als noch ein Canonicus / sei-
nen gebürenden vnd Canonischen Habit weder getra-
gen / noch mit sich in die Kirchen gebracht hatte.

Das Hugo von S. Victore / nach seinem Tode /
mit harten Streychen sey geschlagen worden / weil er
vmb seines zarten vnd heyglichen Leibs wegen / da er
noch lebte / mit den anderen Fratribus (dann er ein Ca-
nonicus Regularis gewesen) Disciplin zu machen / sich
geweygert / das kan der Predicant für keine Warheit
passieren lassen / auß diser Ursachen. Dann eintwei-
ders hette sein Leib müssen solche Streich ein-
nehmen / oder sein Seel: mit dem Leib hats nit
sein können / dann diser lag im Grab ohne Leben
ohne Empfindlichkeit: vnd wenn schon ein sol-
cher Leib lang vnd hefftig geschlagen wurde /
geschehe doch solches ohn allen Schmerzen /
weil weder Seel noch Leben da ist. Mit der
Seel hats auch nit sein können / weil die Seel
aller geistlung / schläg / vnd streych vnfähig / vnd
vnt

vnunderwürflich/als die eines geistlichen Wes
sens vnd Natur ist. So möchte ein Bestia vnd Esel
Argumentieren/aber kein Mensch nicht. Des Hugon
is Leib ist nie geschlagen worden/was dann? Sein Seel/
aber mit geistlichen Straychen/vnd geistlichen Geißeln/
welche geistliche schläg vnd geißlen / ohn alle Vergleich
ung schärpfer vnd peinlicher sind/als die schläg vnd
Schmerzen seyn können / so durch natürliche geißeln
geschehen/ vnd dem Leib angethon werden. Da aber
auch einer sagte / daß die Seelen mit natürlichen Geiß
len/vnd leiblichen Instrumenten können gepeiniget
werden/vnd einen solchen Schmerzen empfinden/den
sie empfind/wenn der Leib gegeißelt wirdt/der würde
hiemit nichts fürgeben/daß der Wahrheit zu wider seyn
möchte. Dann / so die Seel durch das natürliche vnd
materialische Feuer kan gepeiniget werden: warumben
nicht auch durch dise andere äußerliche Mittel/ als der
Göttlichen Rach vnd Gerechtigkeit Instrumenta: Des
sen außfürliches Exempel / so im Lateinischen Exem
plar beygesetzt/ vnd vmb kürze willen alda vbergan
gen wirdt.

Diser/sagt der Prædicant/welcher dem Cano
nico Regulari erschinen / ist nicht Hugonis
Victorini Seel gewesen / sonder der Teufel.
Woher weißt du Heilbrunner dieses? Vom Höllischen
Teufel. Darumb der eine schrockliche Sünd begen
wurde/wer diser Prædicantischen Zeugnuß nicht glau
ben wolte/die er von einem so warhafften Meyster er
lernet hat.

Weitter schwendert vnd leugte der Rändl Heilbrunn

daer sagt/ daß Deut. 18. vnd Isa. 8. ernstlich verbotten werde/ daß man keines Menschens Reuelation/oder apparition solle glauben geben/ der jezo schon auß diesem Lebē abgescheiden ist. So kehre du Jāc Kāndl dise Capitel hin vnd her so lang vnd offte du wilt/ da wirst du finden / daß nichts anderst verbotten wirdt/ als allein/ daß niemands solle zu den Teufelsbeschwerern/ vnd Beschwerern lauffen/ vnd Nachts fragen/ wie Saul gethon/ deren Gebrauch ist/ daß sie durch ihre Beschwerden die Seelen herfür ruffen / vnd von heimlichen Sachen fragen. Dises wirdt verbotten/ das ander aber gar nicht / daß so offte auß Göttlichem Willen vnd Fürsichtigkeit ein Seel zu einem der noch auff dieser Welt lebet/ keme/ vnd widerkehret/ man d̄ Seele keinen glaubē habē/ noch gebē solle. Ein anders ist es vmb das/ was die Zauberer/ vnd Schwargkünstler durch Teuflischen Berrug thun: vnd ein anders/ was durch Gottes Willen/ vnd Fürsichtung einweder zur Vnderweysung / oder zu Trost der Lebendigen geschicht.

Was wunders aber soll es seyn/ daß die Prædicanten solche apparitiones dem Teufel zu schreiben/ weil der Luther offentlich bekennet/ daß er auch keinem Engel glauben wolt/ da ihm einer erscheinen solte. Ich / sage Luther/ frage nichts nach den Engeln/ vnd pflege Gott alle Tag zu bitten / daß er keinen vberall zu mir schicke / vmb einiger Ursach willen/ wie solche gleich immer beschaffen. Im fall mir einer begegnet/ oder zugesandt wurde/ wolt ich
ihn

ihn nicht hören/sonder mich von ihm wenden/
 vnd mit Unlust von ihm kehren/es were dann/
 das er vom Burgerlicher / oder Politischer
 Noth wegen etwas anzeigte / als wie alle lusti-
 ge Treum in Burgerlichen sachen vnns vnder-
 weilen erfreuen. Vnd doch weiß ich nicht recht/
 ob ich auch inn solchem Fall ihm auffmercken/
 vnd glauben wolte. In geistlichen Sachen ab-
 ber/sollen wir keiner Engel begeren/rc. Grego-
 rius/wie in seinen Dialogis zusehen/ der hat
 schlecht dahin/vnd simpliciter allen apparitio-
 nibus glaubt. Also haben sie vnder anderem
 von dem fest S. Michaelis vil dings ertichtet/
 wie Michael auff dem Berg Gargano eine Kiro-
 che geweyhet / vnd einen Ochsen durchsto-
 chen/ der an dem selben festtag geackert. Ich Luther
 hett ihm gesagt. Was hast du mit dem Berg
 Gargano zuschaffen/dessen der König in Apu-
 lia Herzist? Du bist nicht Michael / sonder der
 Teufel. So redt der G. Verloste Apostata Luther in
 Cap. 22. Genesis.

Der Rändl Doctor kan ihm nicht genug lachen/
 das Sanct Brigita ihr Tochter Catharinam mit Au-
 then zuschlagen bevolhen/damit sie von der heffri-
 gen **U N F E C H** Tungen des **F** Leichs ero-
 lediget wurde. Ebenmesig lacht er des H. Bischofs

zu Cantelberg Edmundi, von welchem wir in seinem Leben Tom. 6. Suri/ den 16. Nouembr. Cap. 8. also lesen. Der boßhafftige Feynd/ als er vermerckt vnd gesehen/ was grossen Fleiß vnd Arbeit er die Keuschheit zuerhalten/ anwendet: Hat er die Khue seines Herzens desto mehr zuerwürren sich vnderstanden. Hat derhalben ein Mägdlein/ welches seiner Wirtin oder Kostfrauen Tochter war/ mit vnreiner Liebe gegen ime entzündet/ also daß sie ihre vnzüchtige Augen auff ihn geworffen/ auch durch Zeichen/ vnd Winkcken/ ihn zu dem vnflätigen vnd abschewlichen Beyschaff zu locken nicht abgelassen. Weil sie aber auff diese Weis nichts schaffen könden/ hat sie mit außtrucklichen Worten mit ime zu handeln angefangen/ vnd auff vilerley Weis zurschendlichen Sünd zu laden. Er aber hatte sie anderst nit als eine Pestilentz geflohen/ offt mit scharpfen Worten gestrafft. Weil aber das auch nit helfen wöllen/ daß sie von irem Gottlosen beginnen abliesse/ sonder also fort fiere/ im verdrißlich zuseyn/ hat er entlich bey sich selber berathschlagt/ auff was weis vnd weg/ sie möchte zu recht gebracht werde; hat jr derhalben ein gewisse Zeit bestimbt/ in der sie zu ihm kommen solle. Als nun sie vermeint/ ihr Wunsch/ vnd Begeren werde erfüllt werden/ ist sie zu bestim-

ter

ter Zeit keck vnd beherzt kommen: Als sie aber zu ihme hinein gieng / vnd auff sein Beuelch / sich mit Ablegung der Obernkleyder entblößet / hat er sie erwischt / vnd ihren Rucken mit Ruthen rechtgeschaffen zerhackt / damit er also die Nartheit / mit welcher jr Hertz verstrickt / mit der Ruthen der Disciplin vnd Zucht vertribe. Darauff sie / also vbel vnd hart empfangen / in geschieben vnd gestochen / dem sie vor so hefftig vnd vninsinig nach gesetzt. Vñ haben dise Streych der Ruthen so vil bey ihr außgericht / das / wie sie hernach selber bekennet / sie mit dergleichen Versuchung nicht mehr angefochten sey worden.

Alda aber stelt sich vnser Grauitetischer Kändl / sa wie ein leichtfertiger Scurra / vnd Possenreisser / welcher voll des Lutherischen Geists / sich nicht genug verwunderen kan / warumb dise Catharina für dise ihre Kranckheit / nicht eine solche Ergney an die Hand genommen / wie die Recha Borha / oder Porna: Item warumb Edmundus / eine so andächtige / holdselige / vnd allen Pradicanten erwünschte Göttin / die sich im selber so freywillig offeriert / außgeschlagen: Der Pradicanten Ortheyl aber / spricht Luther / Cap. 29. in Luth. esp. 29. in Gene. Genesin / ist anderst nit / als wenn eine Saw oder Esel / von einem treflichen Harpenschlager verteilete: verzweifelte Leuth sind es / voller Heiligkeit / Unkeuschkeit / Hurerey / Ehebruch / denen Tag vnd Nacht nichts anders traumt / als allein von irem Spil vnd Kurtzweil mit der Fraw Venus

Vv

Venus

Venus: vnd bilden ihnen ein/was sie thun wolten/wenn ihnen ein solche Licenz vnd Freyheit widerfahren solte. Disen vngesaltzen vnd geilen Sewen aber soll man antworten.

So antwort ich / vnd sag erstlich / daß wir vns dieses Prædicantischen Hönlächlens / als wenn vnns solches new / oder dem Lutherischen Geist vnd Euangelio vnähnlich / gar nichts verwunderen. Dann dieses leichtfertig Gespöt ihr täglichs Brot / ja der Kern vnd das Marck des ganzens Lutherthumbs. Inmassen auß diesem einzigen / schönen / Tischzüchtigen Text / Tit. de Diabolo, zuschliessen. Vonn Benedicto / spricht Luther / schreiben sie / da er einest sehr mit Vnkeuschheit angefochten / hab er sich Nackend in Dornstrauche gewelzt / vñ den Leib wol durchkrazt / die böse Lust zuuertreiben / 2c. Mit der vñ ander weise / es heisse Härinhembde / den Leib casteyen / mit Peitschen / vberigem Fasten / 2c. deren sie vil im Papstumb fürgenommen haben / Vnkeuschheit damit zu dempffe (damit auch etlich irem Leibe so wehe gethon haben / dz sie vorderzeit haben sterben müssen) wirdt nichts außgericht: ja der Teufel hat sein Lust vnd Freude daran gesehen / der armen Leuth gelacht / vñd gespottet / daß sie sich so zermartert haben: vñd gedacht / für dieser Küstung / vñd ströbern Harnisch bleibe ich wol / werde lang nicht dardurch abgeweiset / noch in die Flucht geschlagen vñd überwunden.

Erst

Erstlich ist auß disen des Luthers Worten zu mercken/ daß er die Disciplin auff Teutsch nennet ein Peitschen.

Zum andern/ daß Luther außdrücklich lehret/ daß man durch Fasten/ Geislen/ vnnnd andere Leibscasteyung wider die Anfechtung des Fleischs nichts schaffe noch außrichte/ vnnnd daß die Heiligen hierinnen vmbsonst vnd vergebens gearbeitet haben/ welches nicht allein ein vnuerschämte/ sonder ein Epicurische vnnnd Sardanapalische Lüge ist.

Zum dritten/ daß der Teufel seinen Lust vnd Freud an den Bußwercken vnd Leibscasteyung habe/ Scilicet/ wie die Predicanten zum Fasten/ der Rändl zur Ruthen/ vnd der Hund zum Hechellecken.

Zum vierten/ daß solche Leibscasteyung/ nichts als ein stroherne Narnisch vnd Küstzeug sey. Wie soll mans dann angreifen? Der Tentation/ sagt Luther/ wer wol zu helfen gewesen/ wann man **GOTTES** Wort vnnnd Ordnung gefolget hette: Das ist/ wann Sanct Benedict/ Sanct Hieronymus/ Sanct Bernhardus vnnnd andere/ so mit den Flammen der Vnkenscheit anzünde/ sein hartig sich mit einer außgesprungen Borz hin versehen herten/ wie der Luther gethon hat.

Dannoch möcht einer nicht vnbillig fragen/ warum der Rändl hielache/ wenn er hört/ daß der vnkensche/ vnd fleischliche Geist/ durch Ruthen vñ Geislen gemeistert/ vnnnd vertriben wirdt? Hat dann nicht

Vv ij

Lus

Luther selber bewohlen / daß man das Hausmägden mit guten Brigeln abhoblen solle / damit also die hefftige Begier zu heurathen / ihme vertrieben wurde / vnd außgelöscht: Haben des Luthers Brügel diesen Teufel vertreiben können: Warumben sollen die Ruthen S. Brigitten vnd Edmundi nicht ebenso kräftig gewesen seyn: Vnd hat nicht der Jäc Heilbrunner oben selber bekennet / daß man die Versuchung des Teufels / durch Ruthen vnd Geislen vertreiben könne: Warumben / bitt ich / soll dann auch diese Tentation / mit welcher diese Tochter behaftet gewesen / so dem Edmundo so stark nachgestellt / vnd zur Unkeuschheit gereicht hat / nit gedembt seyn worden: Vielleicht aber vermeine Kändl Heilbrunn man solle den Teufel mit diesen mehr dann Vulcanischen vnd anzusehen erschrocklichen Waffen in die Flucht treiben: Sancte Sathan ora pro nobis, Heiliger Teufel bitte für vns: haben wir doch / allergnedigster Herr Teufel / das wenigst nichts gesündigt: wir seyn auch vndir nicht erschaffen / etc. Gleichsam als wann du der allerheiligste werest / vnd der höchste Richter vber die Heiligen. Lieber nimbeinen Furtz des Bauchs in die Hand / vnd mit diesem Stab gehe gen Rom zu deinem Diener den Papst. Durch diesen Lutherischen Exorcismum wirdt der Teufel also bald vertrieben / vnd all seine Versuchung: Den er ist ein hoffertiger Geist / vnd kans nicht leyden / daß man ihn verachte. Soll aber das nicht ein schöne Verachtung seyn: Wers doch kein Wunder / der Teufel saget vor
 lauter

lauter Ungedult Vexa me amplius. Eben ein solche Vexation vnd Verachtung ist auch dise / da Luther sagt / alle Nacht wann ich erwache / so ist der Teufel da / vnd will an mich mit dem Disputieren / da hab ich erfahren / wann das Argument nicht hilfft / quod Christianus est sine lege & supra legem. daß ein Christ ohne Gesetz / vnd vber das Gesetz ist : so weyse man ihn flugs mit einem Furtz ab.

Im fall aber jemand vermeinte Dise Weiß vnd Kunst / den Teufel zu vertreiben / were etwaz zu scharpf / der möchte eine mildere vnd gelindere Disciplin auß des Luthers Küstkammer hernemen. Wann / sagt Luther / ein Anfechtung komet / so fraget vnd spricht / Teufel / in welchem Gebott stehet es geschrieben : So er das nicht anzeigt / so sprich : Troll dich du Schalck / vnd laß mich mit den Sotten zu friden. Item / wann ja dise Anfechtungen nicht wöllen aussen bleiben / so excommunicieret vnd thut sie in den Bann / im Namen des HERRN IESU CHRISTI / vnd spricht / die Münz hat vns Gott verbotten zunehmen / es sind nicht Ungerisch oder Behamische Groschen oder der Herzin vonn Sachsen Teller / sonder seynd vom Teufel geschlagen / darumben sollen wir sie nicht nemmen / sondern ihm seine Münz verwerffen : dann es ist verbottene Münz. So so muß man dem Teufel auffpfeiffen. Dann welcher Teufel wolte also Kühn vnd Eck seyn / der vor diser vnd

vil anderen dergleichen Lutherischen Disciplinen nicht erschrecken/erschittern/ertattern/ Ja zapplen solte wie der Krebs/den man im tieffen Brunnen errencken wollen? Hinder sich müßten alle Teufel fliehen wie die Krebs gehn.

Diß Orts/wirdt dem Leser nicht vnlustig seyn/zu uernemē/was Luther von einem Besessenen schreibe / welcher / da man ihn streichen wollen/dise einige Bitt gethon/das man ihn nur nicht mit denen Ruthen vnd Geißlen schlage/mit welchen die Münch weren geschlagen worden/ Entlich/spricht Luther in Tischreden
 Luth. Coll. fol. 441. b. wolt man ihm nun helfen / vnd frage
 Menf. Ger. ten dises Bruders halben vberal vmb Raht/da
 fol. 441. b. Rhiet der Abbt zur Zell in Meissen / man solte ihn accusiern inobedientie/ vnnnd mit Ruthen steuppen / das geschach nun / man führet ihn für: Wie er nun die **R V T H E U** sache/schrye er: Mit der Ruthen nicht / dann es seynd vil heilige Brüder damit gesteupt. Aber sie führen fort/da führ der **T E U** fel auß. Das seynd nur des **T E U** fels mendacia vnnnd illustiones sagt der mendax illusor/der verlogne Spöcker Luther.

Allda der Predicant zwey Ding zumercken hat. Erstlich/das auch in Sachsen vnnnd Meyssen / da das Lutherthum seinen fürnehmsten Sitz vnnnd Thron haben soll/bey den Closterleuten vnnnd Ordenspersonen/der Brauch gewesen/das sie einer von dem andern/oder auch jeder für sich selbst freywillig / oder vmb
 Oben

Übertretung ihrer Regeln/Disciplin empfangen habe.

Zum andern/das es keines wegs eine Lüge/noch Gespöt gewesen sey/das der bemelte Teufel diese Ruten oder Geißeln gefürcht habe / durch welche Ruten so vil Gottseeliger Diener des geistlichen Ordens vnnnd Klosterlebens berührt worden. Dann diese Ruten vnd Geißeln von der Demuth/Gedult/vnnnd Andacht so Gottseeliger Leuth / eine sonderbare Krafft empfangen/vnd mit einem solchen Gnadenwind angewehet werden/den kein Teufel vnd kein Prædicant leyden noch ertragen kan. Ist auch bey mir kein Zweifel/dz diser Doctor Rändl vö des Lutherischen Geists wegen/mit dem er besessen/hundertmal lieber leyden wurde/das man in mit denen Ruten vñ Geißeln striche vñ schmiss / mit welchen durch des Henckers Hand Dieb vnnnd Wäustköpff gestrichen/vnd zerhackt worden / als das er eine solche Disciplin/welche von ehelichen Leuthen gebraucht worden/solte vber seinen Rucken kommen lassen.

Das es aber zü vhralten Zeiten sey im Brauch gewesen/das die Mönch vnd Ordensleuth ihre Mängel vnnnd Übertretung mit Ruten vnnnd Geißeln gebüßet/das bezeuget ganz klärlich Palladius in historia Lausiaca, alda er eine solche History erzehlet. Auff diesem Berg Aetrie / ist ein sehr grosse **K I R C H E** / vnnnd inn der Kirchen drey Palmenbäum / an deren jedem eine **G E I S S E L** hanget / vnnnd eine auß den selben **G E I S S E L N** ist

ist für die Mönch/ mit der sie/ wann sie was verschulden/ gestrafft vnnnd castigiert werden: Die ander Geißel aber/ für die Mörder wenn sie etwann einkommen. Die dritte für die Straff derjenigen/ welche etwann dar kommen/ vnd in etliche Sünd gefallen seynd. Also / das alle die etwas verschulden/ vnnnd vberwisen werden/ das sie die Straff verdienet/ mit ihren Armen den Palmbaum vmbfahen/ vnnnd auff dem Rücken die bestimpte vnnnd gewisse Anzahl der Straych empfangen/ vnnnd also entlassen werden.

Nun bin ich der Meynung/ das man vnsern Kändl mit vier Kossen auff disen Berg nicht her bringe können/ wenn er in dises Land kommen were. Dann weil ime selber wol bewist/ woz er für einen Sünden/ Schanden/ Laster/ vnnnd Lügenlast er auff seinen schuldmessigen Schultern trage/ hette sein Ruck diesem Unglück nicht entgehn können: Vnd da er also were erwischt/ vnnnd vberwisen worden/ das er auß disen dreyen Palmen einen vmbfahen sollen/ wurde er dise einige Gnad begeret haben/ das man ihn nur nicht an den Baum binden vnnnd streichen solte/ an welchem die Mönch castigiert worden: sonder an den Mörderbaum: Dann also hat auch der Lutherische Teufel dise einige Gnad begeret/ das man ihn nur mit der Ruthen nicht streiche/ mit welcher so vil Gotselige Mönch gestrichen worden.

¶